



*Wie entsteht eine Praxis mit Fokus auf Qualität und Entwicklung der Lernprozesse der Schüler*innen?
Spillane (2013) meint, im "Dazwischen". Praxis entsteht situiert zwischen den Menschen, aber auch zwischen ihnen und den Werkzeugen, Routinen und Strukturen, die sich etabliert haben. Praxisentwicklung erfordert die Bereitschaft eines Teams sich gemeinsam und systematisch mit Evidenzen, Zielen, Abläufen und den Effekten von gesetzten Maßnahmen auseinanderzusetzen.*

Praxis entsteht ... mitten im Geschehen!

Pädagogische Praxis erschöpft sich nicht im Abarbeiten didaktischer Konzepte in der Klasse. Sie beinhaltet nach Klika & Schubert (2013) zugleich „die Erstellung eben solcher Konzepte, d.h. Lesen und Schreiben, Vorstellen und Verteilenden eigener Überlegungen in unterschiedlichen Settings, pädagogisches Argumentieren im Kollegium, pädagogische Anleitung von Mitarbeiter*innen, usw.“ (S.10). Praxis ist somit weder ident mit Handlung noch mit bloßem Verhalten: Während sich Handlung punktuell auf einen einzigen Akt bezieht, ist Praxis eine (auch kulturell) geregelte, typisierte, von Kriterien angeleitete Aktivität, die von vornherein einen Komplex von Wissen und Dispositionen enthält – und von Werten und Einstellungen geleitet ist.

01

Es geht um das reflektierte Herangehen an die eigene Praxis und das Wahrnehmen und Beobachten pädagogischer Prozesse und Beziehungsfelder am Standort.

Praxisentwicklung

Die Erwartungen an die schulische Bildungs- und Erziehungsarbeit sind vielfältig: Lernende, Lehrende, Schulleiter*innen, Erziehungsberechtigte, außerschulische Partner*innen, Fachleute aus Fachdidaktik und Bildungsforschung, Bildungsverwaltung und Bildungspolitik – sie alle haben Vorstellungen davon, was Schule leisten soll und was unter gutem Unterricht und guter Schule zu verstehen ist. Von der „statischen Kultur des Lehrens und Lernens“ (Altrichter & Posch, 2007, S. 665) hin zu einer schüler-, kompetenz- und evidenzorientierten Schul- und Unterrichtsentwicklung: Dieser bemerkenswerte Perspektivenwechsel wurde in Österreich mit der Einführung der Kompetenzorientierung und den damit verbundenen Bildungsstandards eingeleitet. Im Mittelpunkt des Interesses stehen nicht mehr allein „der Lernstoff“, sondern vielmehr die Qualität und Entwicklung der Lernprozesse der Schüler*innen und ihre Kompetenzentwicklung.

02

Im Kern geht es darum, empirisch hinreichend belegte Erkenntnisse als ‚Steuerungswissen‘ für die Qualitätsentwicklung nutzbar zu machen.

Daten – und evidenzbasierte Praxisentwicklung

Im Zentrum stehen vor allem die Qualität und Entwicklung der schulischen Lernprozesse und die damit verbundene Kompetenzentwicklung und das jeweilige Fachwissen (Wiesner et al., 2017). Der Umgang mit Daten und die Etablierung einer daten- und evidenzbasierter Praxisentwicklung bildet dabei das Gelenk- bzw. Herzstück (Rolff, 2016) um die Profession dabei zu unterstützen. Wie vergewissern sich Lehrpersonen der Wirksamkeit ihres Unterrichts, Schulleitungen der Wirksamkeit ihrer Art der Schulführung? Entscheidend für den Schulentwicklungsprozess ist die Qualität der Dateninterpretation: Wie gehen Schulen mit zur Verfügung gestellten Daten um? Datenbasierte Praxisentwicklung erfordert die Bereitschaft, sich mit den Daten auseinanderzusetzen, sich darüber auszutauschen und auf deren Basis Veränderungen anzudenken und herbeizuführen.

03

Der Qualitätsrahmen für Schulen (QR) ist mit Jänner 2021 in Kraft getreten.

Den Qualitätsrahmen für Schulen zur Analyse nutzen

Der [Qualitätsrahmen für Schulen](#) (QR) beschreibt die wesentlichen Merkmale von Schulqualität und bildet die verbindliche, inhaltliche Grundlage des Qualitätsmanagementsystems für Schulen (QMS). Er umfasst fünf Qualitätsdimensionen, von denen die Dimension des Lernen und Lehrens für die Praxisentwicklung einen Rahmen bilden kann. Der Qualitätsrahmen unterstützt dabei, Stärken einer Schule zu identifizieren, aber auch Verbesserungspotenziale sichtbar zu machen. Essentiell dabei ist allerdings, dass Schulen diesen Rahmen dafür nutzen, ihre aktuelle Situation zu analysieren, gezielte Qualitätsentwicklungsprozesse in Gang setzen und diese auch kontinuierlich vorantreiben. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass es wichtig für den Erfolg schulischer Arbeit ist, sich gemeinsam und systematisch mit Evidenzen, Zielen, Abläufen und den Effekten von gesetzten Maßnahmen auseinanderzusetzen.

Der „reflektierende Praktiker“ als Ausgangspunkt von „reflektorischer Unterrichtsentwicklung“.

Qualitätsbereiche für die Praxisentwicklung verwenden

Jede Qualitätsdimension ist in Qualitätsbereiche gegliedert, die zentrale Aspekte von Schulqualität abbilden. Diese werden durch eine einleitende Zusammenfassung umrissen und durch Qualitätskriterien inhaltlich präzisiert. Um diese Kriterien zu operationalisieren und messbar zu machen, werden Indikatoren sowie darauf basierende Instrumente der internen und externen Schulevaluation entwickelt und auf www.qms.at zur Verfügung gestellt.

Dabei sind Schulleitung und Kollegium im Entwicklungsprozess gleichermaßen gefordert – und zwar als „reflektierende Praktiker“ (Horster & Rolff, 2006). „Nur wer fortlaufend überprüft, wo er steht, was er erreicht hat und was nicht, kann sein Lernen selbst steuern und bleibt auf Dauer lernfähig“ (Horster & Rolff, 2006, S. 792).

Die komplexe Herausforderung von Schulentwicklungsprozessen benötigt geteilte Expertise und Zusammenarbeit (Tomal et al., 2014, S. 9).

Praxisentwicklung braucht Kooperation

Dateninduzierte Schulentwicklung ist dort ertragreich wo klar strukturierte Kooperationen im Kollegium etabliert sind (z.B. Fachteams, Fachkonferenzen, Jahrganggruppen) und die Auseinandersetzung mit den Daten in gemeinschaftlicher fragender Haltung gefördert wird (Demski, 2018; Schratz et al., 2015; Kurz & Weiß, 2016).

In jedem Fall sind professionelle Interaktion und Kooperation für die Schulentwicklung notwendig, sei es, damit (im Sinne von Bottom-up-Prozessen) aus internen Impulsen Schulentwicklungsmaßnahmen entstehen können oder sei es, damit (im Sinne von Top-down-Prozessen) konzentrierte Maßnahmen umgesetzt werden können. Denn ohne Konsens und Kooperation bleiben Schulentwicklungsansätze fragmentarisch und ineffektiv (Huber et al., 2014).

Wenn Partizipation Selbstbestimmung (im Sinne freier Entscheidung), wirksames Handeln (im Sinne aktiver Mitgestaltung der Lebenswelt und Engagement) sowie Zugehörigkeit und Kooperation (im Sinne der Einbindung in und Gestaltung von positiven sozialen Beziehungen) umfasst, trägt dies zur Verbesserung von Lernen und Kompetenzentwicklung bei (Holtappels, 2004).

PRAXISTIPPS

Geben Sie Zeit und Raum für die Auseinandersetzung für folgende Reflexionsfragen:

- Praxisentwicklung:
 - Wie wird am Standort gemeinsam die Begriffe Praxis und Praxisentwicklung definiert?
 - Welche Entwicklungsschritte sind sichtbar?
- Daten- und Evidenzbasierung:
 - Welche Daten stehen unserem Schulstandort zur Verfügung?
 - Wie gehen wir mit diesen Daten um?
 - Welche Zeitfenster gibt es um gemeinsam daran zu arbeiten?
- Qualitätsrahmen / Qualitätsbereiche:
 - Wie kommt das Neue (Qualitätsrahmen) ins Plenum?
 - Wie erfolgt die Auseinandersetzung mit dem Qualitätsrahmen am Standort?
 - Welche Qualitätsbereiche werden zurzeit priorisiert?
- Kooperation:
 - Wie geschieht jetzt in einer Pandemiezeit die Gestaltung einer positiven sozialen Beziehung im Kollegium?
 - Welche Strukturen der Zusammenarbeit und welche Kooperationsformen gibt es am Standort?
 - Wie wird die kooperative Praxisentwicklung sichtbar?

- Altrichter, H., & Posch, P. (2007). Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht – Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung. 4. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Demski, D. (2018). Evidenzbasierte Schulentwicklung. Empirische Analyse eines Steuerungsparadigmas. Springer.
- Holtappels, H. G. (2004). Schule und Sozialpädagogik – Chancen, Formen und Probleme der Kooperation. In Handbuch der Schulforschung (pp. 465-482). VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Horster, L., & Rolff, H. G. (2006). Unterrichtsentwicklung: Grundlagen einer reflektorisches Praxis. Beltz.
- Huber, S. G., Hader-Popp, S., & Schneider, N. (2014). Qualität und Entwicklung von Schule. Basiswissen Schulmanagement (Reihe Bildungswissen Lehramt, Bd. 26).
- Klika, D. & Schubert, V. 2013. Einführung in die Allgemeine Erziehungswissenschaft, Beltz Verlag- Weinheim Basel.
- Kurz, G., & Weiß, S. (2016). Erfolgreiche Gestaltung des Schulentwicklungsprozesses: Modelle – Begleitung – Akteure. Schulentwicklung gestalten. Theorie und Praxis von Schulinnovation, 30-55.
- Rolff, H. G. (2013). Schulentwicklung kompakt. Modelle, Instrumente, Perspektiven.
- Schratz, M., Wiesner, C., Kemethofer, D., George, A. C., Rauscher, E., Krenn, S., & Huber, S. G. (2015). Schulleitung im Wandel: Anforderungen an eine ergebnisorientierte Führungskultur. Nationaler Bildungsbericht Österreich, 2, 221-262.
- Spillane, J.P. (2013). The practice of leading and managing teaching in educational organisations. In Leadership for 21st Century Learning (pp.59-82). OECD Publishing.
- Tomal, D. R., Schilling, C. A., & Wilhite, R. K. (2014). The teacher leader: Core competencies and strategies for effective leadership. Rowman & Littlefield.
- Wiesner, C., Schreiner, C., Breit, S., & Pacher, K. (2017). Bildungsstandards und kompetenzorientierter Unterricht. Online BIFIE-Journal, 1, 1-5.



IMPRESSUM

Medieninhaber: PH Niederösterreich, Mühlgasse 67, 2500 Baden, Österreich. **Hersteller:** National Competence Center für lernende Schulen - ehemals Zentrum für lernende Schulen (ZLS). **Inhalt:** PH Niederösterreich **Verlagsort:** Baden. **Herstellungsort:** Baden. PH Niederösterreich. Mühlgasse 67, 2500 Baden | T +43 2252 88570108 | www.ph-noe.ac.at | Rückfragen unter 5mf@lernende-schulen.at | www.lernende-schulen.at

Als Leser/in von 5MF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <https://www.lernende-schulen.at/course/view.php?id=42>

ISSN 2414-0686